

Aufruf zum Dies Academicus

„Heute ist eine Anmeldung zur Lehrveranstaltung eine Anmeldung zur Prüfung. Jede Studienleistung ist examensrelevant und wird geprüft. Der Prüfungsdruck begleitet einen durchs ganze Studium, wird zur Dauerbelastung. Und er begünstigt leider Bulimie-Lernen.“

"Menschen sind keine Lernmaschinen", Interview mit Hans-Werner Rückert, Leiter der psychologischen Beratungsstelle der Freien Universität Berlin – Süddeutsche Zeitung, 10.11.2011

„Forschung und Lehre sollen zum gestaltenden Eingreifen in die Gesellschaft ermutigen und einer global menschenwürdigen Zivilisation dienen. [...] Ein Erfolg des bisherigen „Kampfes um die Zukunft“ ist die Herausbildung einer neuen Kultur der Solidarität.“

Stellungnahme des Akademischen Senats der Uni Hamburg zur „Hochschulvereinbarung“, 19.01.2012

Bologna ist gescheitert. Die arbeitsmarktkonforme Ausbildung von Humankapital ist Teil der gesellschaftlichen Entwicklungskrise. Die Folge der Politik, daß der Mensch nützliches Objekt einer profitorientierten Wirtschaft sei, ist, daß trotz einer Welt, die noch nie so reich war an Wissen, an Möglichkeiten der Kommunikation, der bedarfsdeckenden Ernährung und Gesundheitsfürsorge, an Möglichkeiten der Arbeitserleichterung und kulturellen Entfaltung für Alle die große Mehrheit der Menschen wesentlich damit befaßt sein soll, sich privat und individualisiert für die Sicherung der einfachsten Voraussetzungen des alltäglichen Lebens abzukämpfen. Bildung und Wissenschaft können und müssen dazu beitragen, diesen Widerspruch positiv zu wenden.

Im „Kampf um die Zukunft“ haben die Mitglieder der Hamburger Hochschulen ihre historische Bedeutung im Hinblick darauf stärker erkannt. Der gemeinsame Bezugspunkt in Vollversammlungen, der Unterschriftenkampagne, Demonstrationen und anderen Aktivitäten war und ist die Realisierung des Anspruchs von Bildung und Wissenschaft, zur zivilen, sozialen, demokratischen und humanen Entwicklung der Gesellschaft beizutragen. Nach diesem Maßstab steht nun auch eine grundlegende Neu-Orientierung des Studiums an.

Am 17. April findet daher ein Dies Academicus statt, zu dessen Gunsten alle Lehrveranstaltungen ausfallen, um unter Beteiligung Aller Ansprüche für die erforderliche Studienreform zu diskutieren und Leitlinien zu entwickeln, damit die konkreten Veränderungen zügig angegangen werden.

Durch engagierte studentische Bewegung ist in den Fakultäten MIN und EPB bereits erreicht, daß die Modulfristen abgeschafft werden. Dies muß für die gesamte Universität verallgemeinert werden. Die Regelstudienzeit als Restriktion ist abzuschaffen.

Die Module sind abzuschaffen, um einen interessegeleiteten Studienweg und die kooperative Gestaltung von Veranstaltungen zu ermöglichen. Studienpläne, Orientierungseinheiten und Tutorien müssen ausgebaut und entwickelt werden für eine vernünftige, kooperative Orientierung des Studiums.

Prüfungen sollten durch Entwicklungsgespräche und andere kooperative Prozesse ersetzt werden, bei denen alle Beteiligten etwas lernen können. Noten sollen nur auf Wunsch der jeweiligen Studierenden vergeben werden. Die Anwesenheitskontrollen sind tatsächlich zu unterlassen. So kann wissenschaftliche Arbeit im Studium wieder mehr Bedeutung erlangen. Lernen ohne Angst erfordert eine gemeinsame Zulassung zu Bachelor und Master.

Die ABK-Kurse sind abzuschaffen. Fachliche Fertigkeiten können besser durch selbstorganisierte, ins Studium inhaltlich eingebundene Projekte mit kritischem Praxisbezug entwickelt werden. Solche projektorientierte, wissenschaftlich kontroverse und gesellschaftlich relevante Arbeit sollte Teil des Studiums werden.

Internationaler Austausch muß sozial ermöglicht und unter dem Aspekt der Völkerverständigung ausgebaut werden.

„Kampf um die Zukunft“ Dies Academicus zur Studienreform

Dienstag, 17. April, ab 9 Uhr
Hauptgebäude der Uni,
Edmund-Siemers-Allee 1 (Hörsaal A)

Der „Kampf um die Zukunft“ ist erfreuliche Notwendigkeit. Emanzipatorische Bildung macht heiter und gesund. Solidarisches Eingreifen heißt, die Geschichte in die eigenen Hände zu nehmen.

bitte wenden
→

Beschluß des Studierendenparlaments von seiner Sitzung am 5. April 2012:

Das Studierendenparlament ruft alle Mitglieder der Universität zu Beteiligung auf:

dies academicus
„Wie wollen wir in Hamburg studieren?“
am 17. April 2012, ab 9 Uhr im Hauptgebäude der Universität.

Im „Kampf um die Zukunft“ sind die Ansprüche an Studium, Bildung und Wissenschaft gemeinsam ambitioniert gefaßt: Die Universität Hamburg will zu einer zivilen, ökologisch nachhaltigen, sozial verantwortlichen und demokratischen Entwicklung der Gesellschaft beitragen. Deshalb will sie nicht nur Bestehendes reproduzieren, sondern Perspektiven zum Eingreifen in die gesellschaftliche Entwicklung eröffnen.

Im Widerspruch zu diesem Maßstab werden durch die Studienreform infolge der Bologna-Vereinbarung die Mitglieder der Hochschulen dazu gedrängt, sich ausschließlich so zu qualifizieren, dass sie die angenommenen Verwertungsanforderungen der Arbeitgeber erfüllen. Dafür sollen alle kritischen Ansprüche an die Erkenntnis gesellschaftlicher Zusammenhänge, solidarischer Veränderung von Wissenschaft und Gesellschaft sowie persönlicher Entwicklung ausgeklammert werden,

- indem Lehrende und Studierende angehalten werden, sich hierarchisch statt als gemeinsam Forschende und Lernende zu begreifen,
- indem Studierende gedrängt werden, für vermeintliche individuelle Vorteile eilig durchs Studium zu hetzen, statt gesellschaftliche Entwicklungserfordernisse und -möglichkeiten zu durchdringen, und
- indem die Studierenden in Konkurrenz gesetzt werden, um die vermeintlich knappe Ressource Bildung.

Die Bildung wird so auch immer formaler und unwissenschaftlicher.

Wir müssen daher einer ausgeprägten Entfremdung begegnen: Die Mitmenschen, das eigene Erkenntnis- und Veränderungsinteresse und der so bestimmte Wissenschaftsgegenstand müssen neu in den Mittelpunkt gerückt werden, um gesellschaftlich verantwortliche und bereichernde Bildung und Wissenschaft zu ermöglichen. Dafür ist eine echte Studienreform dringend erforderlich.

Der „dies academicus“ bietet die Gelegenheit, solidarisch die Kritik am Bologna-Prozeß und den gegenwärtigen Studienbedingungen und -inhalten zu vertiefen, Vorschläge für eine echte Reform offen zu diskutieren und so gemeinsam auf den weiteren Prozeß Einfluß zu nehmen.

[...]